

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Sie ließ in Wien die Puppen „tanzen“

■ Zum Tod von Christa Müller, die das Stadtbild bei den Festwochen 1983 prägte.

Wien. (pb) Bei den Wiener Festwochen ließ Christa Müller im Jahr 1983 „die Puppen tanzen“: Ihre lebensgroßen, bunt bemalten Abbilder aus Pappmaché von Persönlichkeiten und lokalen Typen prägten das Stadtbild – für jedermann sofort erkennbar, standen sie auf den Plätzen der Innenstadt oder kletterten auf Fassaden, wie der des Haas-Hauses. Der Schriftsteller und Kulturpolitiker Jörg Mauthe, damals nichtamtsführender Wiener ÖVP-Stadtrat und Herausgeber der Monatszeitschrift „Wiener Journal“, hatte diese Initiative durchgesetzt. In Bronze gegossene Duplikate der Puppen kann man noch heute auf dem Calafati-Platz im Prater bestaunen. Am Donnerstag wurde die Künstlerin, die Anfang des Monats nach langem Leiden im 64. Lebensjahr verstorben

war, auf dem Wiener Zentralfriedhof im engsten Familien- und Freundeskreis zu Grabe getragen.

Müller hatte in München an der Akademie Bühnen- und Kostümbildnerin studiert. Nach ihrer Rückkehr nach Wien spielte sie hier Straßentheater mit einem selbstverfassten Stück, machte sich aber auch mit Collagen und als Malerin bei zahlreichen Vernissagen einen Namen. Mit den Puppen gelang ihr dann der große Durchbruch. Mit ihnen wurde sie nicht nur im Prater verewigt, sie reiste mit einer Auswahl ihrer Werke und Jörg Mauthe in die USA und zeigte sie bei der Weltausstellung in Seoul, aber auch in Tirol und in Graz. Seit Jahren lebte Christa Müller zurückgezogen in der niederösterreichischen Gemeinde Loosdorf.